

FRIEDRICHSHAFEN

Verkehrsminister Hermann hält nichts vom Verbrennerverbot auf dem Bodensee

Klimaneutral soll die Schifffahrt auf dem Bodensee werden. Warum Verkehrsminister Hermann gegen ein Verbot fossiler Brennstoffe ist und etwas anderes vorschlägt.

Von **Andreas Ambrosius**

08.12.25, 16:20 Uhr



Ein noch seltener Anblick: ein rein elektrisch angetriebenes Motorboot auf dem Bodensee vor Friedrichshafen.

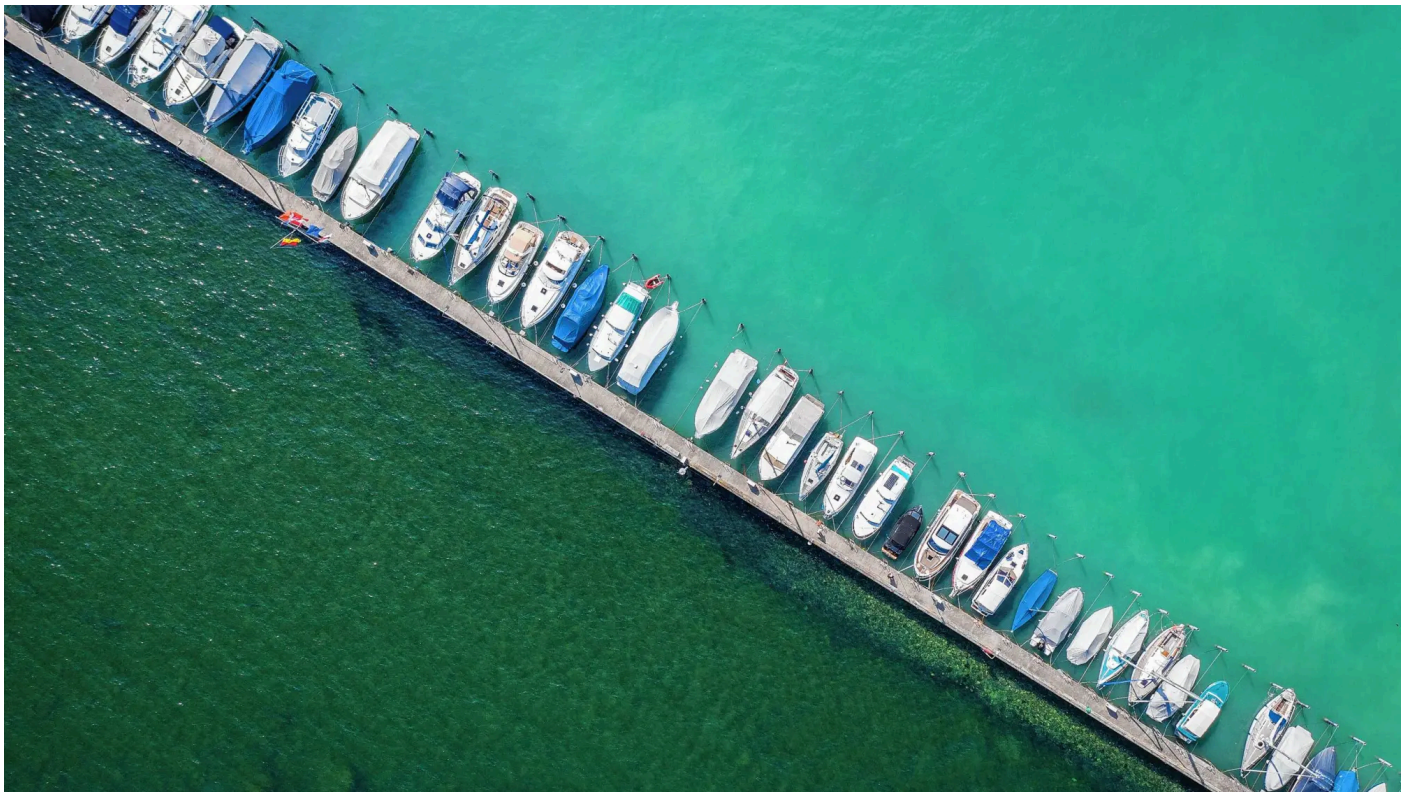
Foto: Andreas Ambrosius

Gleiche Diskussion, nur anderes Umfeld: Braucht es ein Verbot von Verbrennermotoren auf dem Bodensee, ähnlich wie auf der Straße, um Deutschlands größten See und seine Anwohner vor den schädlichen Emissionen zu schützen und die Klimaschutzziele zu erreichen? Das Ziel ist ambitioniert: Per Klimaschutzgesetz hat sich das Land Baden-Württemberg verpflichtet, bis zum Jahr 2040 treibhausgasneutral sein. Der Verkehr, auch auf dem Wasser, muss einen Beitrag dazu leisten.

Über 37.000 mit Diesel oder Benzin betriebene Boote gibt es am Bodensee, die Zahl rein elektrisch betriebener Motorsportboote hingegen ist gering. Wie also soll eine klimaneutrale Schifffahrt in naher Zukunft gelingen? Das ist das Ziel, das sich die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) gesetzt hat und mit ihr das Land Baden-Württemberg, das ein Jahr lang deren Vorsitz innehatte. Für die Anrainerländer und -kantone, die sich auf dieser politischen Plattform zusammengeschlossen haben, steht Umwelt- und Klimaschutz ganz oben auf der Agenda.

Klimaneutrale Bodensee-Schifffahrt als Ziel: „Verbot geht in falsche Richtung“

Forderungen eines Verbrennerverbots auf dem Bodensee hält Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) indes für untauglich: „Das geht nicht in die richtige Richtung“, sagte er beim Abschluss der IBK-Regierungschefkonferenz im Friedrichshafener Zeppelin-Hangar. Es mache auch keinen Sinn, ein konkretes Datum zu formulieren, bis wann eine Klimaneutralität auf dem Bodensee erreicht werden muss. Wichtiger ist in seinen Augen, das Tempo zu erhöhen bei der Einsparung fossiler Brennstoffe: „Wir müssen da viel schneller werden.“



Boote am Bodensee: 60.000 sind auf Deutschlands größtem See zugelassen. Foto: Lukas Ondreka (Archiv)

Erneuerbarer Diesel zur Überbrückung

Hermann stellte bei der Konferenz den Stand einer Vertiefungsstudie zur klimaneutralen Schifffahrt auf dem Bodensee vor. Diese wurde vom Land Baden-Württemberg in Auftrag gegeben. Wissenschaftler haben den Auftrag zu untersuchen, welche Technologien eingesetzt werden können für weniger Emissionen. „Sie ist noch nicht ganz fertig“, so Hermann. Klar ist: je mehr Elektroantriebe, desto weniger Emissionen. Für die Transformation auf dem Wasser brauche es erneuerbare Kraftstoffe als kurzfristig wirksame Brückentechnologie. Hermann: „Dieselmotoren können heute schon mit HVO 100 betrieben werden.“ Dieser wird aus pflanzlichen Ölen und Fetten hergestellt und gilt als nachhaltige und saubere Alternative zu herkömmlichem Diesel. „HVO 100 kann schon in drei Bodensee-Marinas getankt werden“, so der Minister. Auch für Benzinmotoren gebe es synthetische Kraftstoffe.

So viele Boote gibt's am Bodensee

Der Bodensee hat eine Gesamtfläche von 536 Quadratkilometern und ein Volumen von 48 Kubikkilometern. Auf Deutschlands größtem See sind knapp 60.000 Boote zugelassen, davon laut Internationaler Bodensee-Konferenz (IBK) mehr als 37.000 Boote mit Verbrennungsmotoren. Etwa 13.800 Motorsportboote mit Leistungen über 37 Kilowatt (50 PS), Fähren und saisonale Fahrgastschiffe sind laut IBK für etwa 90 Prozent des Verbrauchs an fossilem Kraftstoff verantwortlich.

Weniger Abgase würden auch entstehen, wenn Motorboote langsamer fahren - auch diese Diskussionen kennt man von der Straße. Auf dem Bodensee dürfen Motorboote generell maximal 40 Stundenkilometer schnell unterwegs sein, in Ufernähe gilt Tempo 10. Seit geraumer Zeit fordert der Verein Heureka Lago eine drastische Senkung des Tempolimits, auch um Wellenschlag zu reduzieren, was den Uferbereichen zugutekäme.



Verkehrsminister Winfried Hermann, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Staatssekretär Florian Haßler (von links) beim Abschluss der IBK-Regierungschefkonferenz in Friedrichshafen.

Foto: Andreas Ambrosius

Minister Hermann kann einer Temporeduzierung etwas abgewinnen, wenngleich nicht das ganze Jahr über und weniger aus Gründen der Emissionsreduzierung: „An Tagen und Wochen, wo auf dem See besonders viel los ist, könnte ein schärferes Tempolimit helfen, die Sicherheit zu erhöhen.“ Konkrete Pläne dazu gebe es aber nicht. „Ich will eher für Vernunft werben.“